

**Ostern – mehr als eine Vision:
Gedanken von Kardinal König
und Altpfarrer Franz Jantsch
Bericht Seite 7**

**Marcia Francescana: „Stille –
ein unerwartetes Abenteuer“.
Die Pilgerreise nach Assisi
Bericht Seiten 8–9**

**Neues Pastoralkonzept:
Den Herausforderungen der
Zukunft gerecht werden
Bericht Seite 10**

Ausgabe Maria Enzersdorf

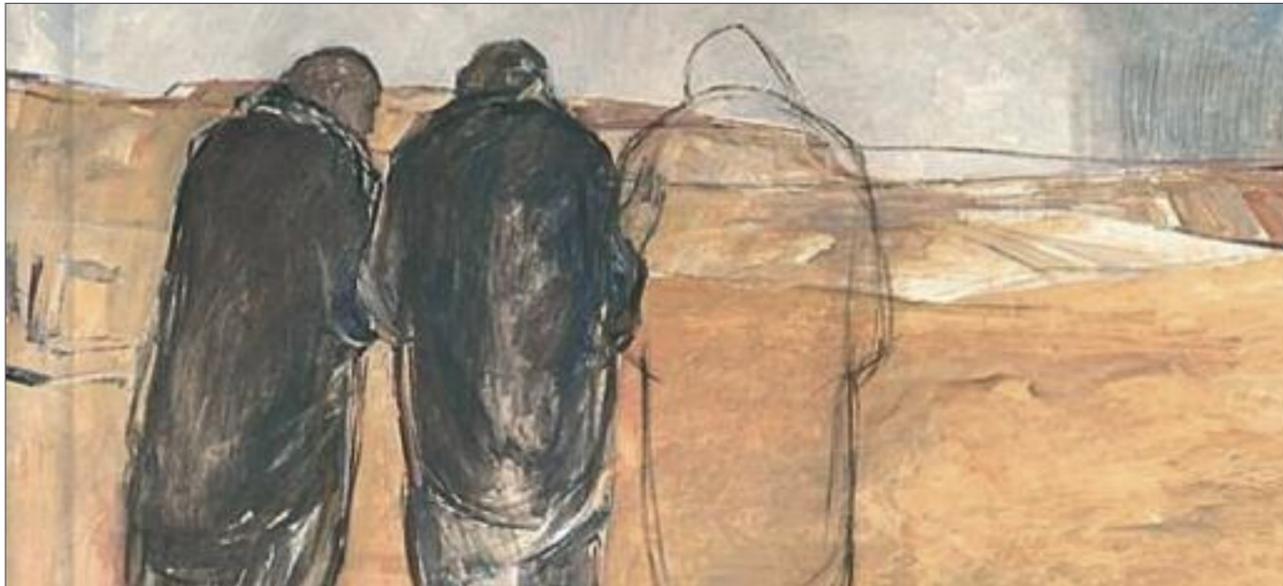
An einen Haushalt

offene gemeinde

PFARRBLATT FÜR HINTERBRÜHL UND MARIA ENZERSDORF

51. JAHRGANG, MÄRZ 2018, FOLGE 299

Ostern – der Aufstand gegen den Tod



Aus: „Eine Spur ins Leben, Begleiter durch die Fasten- und Osterzeit“ von Kardinal Walter Kaspar, Patmos-Verlag.

Der – im Vorjahr verstorbene – russische Dichter Jewgenij Jewtuschenko hat schon vor vielen Jahren ein Gedicht geschrieben, das mich auch heute noch berührt. Darin heißt es u. a.: „Und wenn ein Mensch stirbt, dann stirbt mit ihm sein erster Schnee und sein erster Kuss und sein erster Kampf ... all das nimmt er mit sich“.

Jeder Mensch ist ein kostbares Geheimnis

Diese Worte des Dichters drücken aus, dass mit dem Tod eines jeden Menschen eine unverwechselbar eigene Welt untergeht, für immer. Und weil jeder seine ganz eigenen Erfahrungen hat, die nur er machen konnte, und die nur ihm gehören, darum ist jeder Mensch ein unendlich kostbares und unbegreifliches Geheimnis.

**Pfarrer P. Elmar und der
Pfarrgemeinderat wünschen
allen Leserinnen und Lesern
ein gesegnetes Osterfest!**

Mit jedem Menschen, der stirbt, verschwindet eine Welt – das ist die eine, tief erfahrbare und schmerzli-



che Seite des Todes. „Die Menschen gehen fort – da gibt es keine Rückkehr. Ihre geheimen Welten können nicht wiedererstehen. Und jedes Mal möchte ich von neuem diese Unwiederbringlichkeit hinausprechen.“ Jewtuschenkos Worte können einem sehr nahegehen. Sie sprechen davon, dass der Tod ein ungemein schmerzliches Ereignis ist. Das Schmerzliche des Todes können wir nicht einfach überspielen, so unter der Devise: „Da müssen wir jetzt durch, es gilt die Zähne zusammenzubeißen.“

Die Auferstehung ist der Kern des Glaubens

Uns Christen aber erfüllt die tiefe Hoffnung, dass der Mensch mit dem

Fortsetzung auf Seite 2

Ostern und der Tod

Fortsetzung von Seite 1

Tod nicht ausgelöscht wird. Diese Hoffnung entspringt unserem christlichen Glauben. Ja, sie ist der Kern unseres Glaubens. Ohne Glauben an die Auferstehung würde unser „Glaubensgebäude“ zusammenbrechen wie ein Kartenhaus. „Wenn Christus nicht auferstanden wäre, wäre unser Glaube nutzlos und leer“, schreibt Paulus im 1. Korintherbrief.

Das Leben wird gewandelt, nicht aber genommen ...

Der christliche Glaube versteht diese Auferweckung nicht als Wiederbelebung eines Toten, der aus dem Grab steigt und im „Himmel“ so weiter lebt wie hier auf Erden. Wenn die Bibel von Auferweckung bzw. Auferstehung spricht, dann meint sie damit „Verwandlung“. Das kommt in einer der „Präfationen“ (Eingangsworte) der Messen für Verstorbene klar zum Ausdruck: „Deinen Gläubigen, o Herr, wird das Leben gewandelt, nicht genommen.“ Das Leben wird gewandelt, d. h.: nach dem Tod kann und darf sich all das entfalten und verwirklichen, was im Laufe eines Lebens an Erfahrungen und persönlicher Identität herangekeimt ist.

Der brasilianische Theologe Leonardo Boff vergleicht die Auferstehung daher mit einer Geburt: „Der Tod ist ... wie die Geburt. Wenn das Kind geboren wird, verlässt es den bis dahin nährenden Mutterschoß“. Dieser ist nun zu eng geworden. Boff will sagen, dass die Lebensmöglichkeiten in der Gebärmutter erschöpft sind. So gerät das Kind „in eine gewaltige Krise, wird von allen Seiten gedrückt und gepresst und schließlich in die Welt geworfen“. Zu diesem Zeitpunkt weiß das Kind noch nicht, dass ihm durch diesen Vorgang eine neue Welt eröffnet worden ist, „die weiter ist als der Mutterschoß es war, eine Welt mit ausgedehnten Horizonten und grenzenlosen Möglichkeiten der Kommunikation“.

So wie knapp vor der Geburt, so ahnt der Mensch auch in der Situation des Sterbens noch wenig davon, dass ihm eine wesentlich weitere Welt erwartet. Im Tod und in der Auferstehung wird die persönliche Identität unseres Lebens (die „eigene Welt“) verwandelt, ganz gemacht, zu ihrem Ziel gebracht. Der Osterglaube erhält sein Gewicht, seine Bedeutung, aber nicht nur an den Grenzen des Lebens – gerade mitten im Leben mit seinen vielfältigen Herausforderungen zeigt er seine alles

verwandelnde Kraft. Im Markus-Evangelium übermittelt der Engel den drei Frauen die Botschaft, dass der Auferstandene in Galiläa zu finden sei. Galiläa aber bedeutet: mitten im Alltag. Dementsprechend macht der Osterglaube Mut, sich nicht aus der Welt zurückzuziehen, Vergangenen nachzutrauern, sondern sich dem Leben, dem Alltag zuzuwenden.

Wir können Jesus nur in den „Niederungen“ unseres Alltags finden. Der Auferstandene zeigt sich nicht im „luftleeren Raum“. Er wird sich dort zeigen, wo wir einander mit Achtung begegnen und wo wir uns für die einsetzen, die keiner haben will, die nicht zählen: die Habenichtse, die Taugenichtse, die moralischen Versager, die Fremden. Wer den Auferstandenen im Blick hat, der wagt es – so wie Jesus – aufzustehen und einzustehen für mehr Gerechtigkeit, für mehr Menschlichkeit, für ein solidarisches Miteinander.

Jesus ist der „Aufstand“ gegen den Tod gelungen. Der Tod ist nicht das letzte Wort. Das ist die umwerfende Botschaft von Ostern. Wenn wir Jesus Christus in unserem Leben herrschen lassen (seine Herrschaft ist befreiend), dann werden wir auch den Mut und die Kraft haben, aus unseren „Gräbern“ herauszukommen. „Grab“ kann stehen für Resignation, Fatalismus, Nachtrauern der Vergangenheit, Oberflächlichkeit, Vorurteile, Zwänge, Habgier usw.

Die Auferstehung beginnt nicht erst mit dem Tod

Ich wünsche uns allen, was Marie Luise Kaschnitz in einem ihrer Gedichte schreibt: „Manchmal stehen wir zur Auferstehung auf – mitten am Tage – mit unserem lebendigen Haar, mit unserer atmenden Haut ...“. Die Auferstehung beginnt nicht erst nach unserem Tode, sondern dann, wenn wir uns vom Auferstandenen berühren lassen und seiner Stimme Gehör schenken.

Wo man sich von Jesus berühren lässt, bleibt nichts mehr, wie es war. Das ist die Erfahrung unzähliger Menschen im Laufe der Geschichte. Da, wo wir Jesus Raum gewähren, sehen wir die Welt und die Menschen mit neuen Augen, mit den Augen des Mitleids und der Barmherzigkeit. Es beginnt ein neues Leben, das uns auch vom Tod nicht mehr entrisen werden kann.

In diesem Sinne wünsche ich euch allen ein gesegnetes, frohes Osterfest – die Freude des auferstandenen Christus!

Euer Pfarrer
P. Elmar Pitterle SVD

Fragen an den Pfarrer

Es freut mich, dass diese Rubrik, die Pfarrer Franz Jantsch eingeführt hat, so großes Interesse findet. Ich lade alle Leserinnen und Leser herzlich ein, mir ihre Anregungen und Sorgen zu schreiben, die unsere Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf betreffen, und mit zu diskutieren (pitterle@steyler.eu). Ich verstehe die Fragen an mich als ein offenes Forum. Hier sind, so wie schon bisher, alle Stimmen willkommen – zustimmende, kritische, widersprechende ...

Herzlich P. Elmar

Papst Franziskus – geliebt und bekämpft: Wo sind seine Stärken, wo die Schwächen?

– Papst Franziskus ist jetzt fünf Jahre im Amt – und die Bilanz ist enorm widersprüchlich: Er wird weltweit geliebt, aber im Vatikan und anderswo auch leidenschaftlich bekämpft, ja gehasst. Kürzlich habe ich gehört, dass nur 20% der Kurien-Kardinäle hinter ihm stehen, zehn Prozent ihn bekämpfen und die restlichen 70 Prozent schon ungeduldig auf einen neuen Papst warten, der die Kirchenführung wieder versöhnt. Herr Pfarrer, Sie sind Europäer und haben viele Jahre in Lateinamerika verbracht. Verstehen Sie die Begeisterung, aber auch die Kritik, die er auslöst? Es heißt ja, ein Papst muss zugleich Theologe, Seelsorger und Staatsmann sein – alles zugleich. Wo hat Franziskus nach Ihrer Meinung sein Stärken und wo seine Schwächen?

Ich glaube, dass Franziskus frischen Wind in die Kirche gebracht hat. Man

spürt, dass er ein Seelsorger ist und aus der Seelsorge kommt. Er hat als Erzbischof von Buenos Aires arm geliebt, er will eine arme Kirche, eine Kirche, die an die Ränder geht und nicht allzu sehr besorgt ist um ihre „Beulen“. Franziskus hat auf die roten Papstschuhe verzichtet und wohnt nicht im Apostolischen Palast, sondern im schlichten Gästehaus „Santa Marta“. Da hat ihm die Kurie nicht unbedingt applaudiert. Franziskus ist ein Papst, der die Herzen des Volkes berührt. Er will nahe bei den Menschen sein. Er hat Charisma, ein Gespür für die Menschen und großes Einfühlungsvermögen. Die Bescheidenheit in Lebensstil und Auftreten haben Papst Franziskus weit über die katholische Kirche hinaus zum Sympathieträger gemacht.

Und: Er spricht Klartext. Seine Sprache ist eindeutig und gleichzeitig bildreich. Mit Sätzen wie „Diese Wirtschaft tötet“, spricht er auch viele Menschen außerhalb der Kirche an.



Franziskus räumt der Dogmatik und dem Kirchenrecht keinen so großen Stellenwert ein wie sein Vorgänger. Er regt Debatten über einstige Tabuthemen an, zum Beispiel über die Zukunft des Zölibats, über die Rolle der Frau in der Kirche und über Sexualität. Ihm geht es darum, auf den jeweiligen Einzelfall zu schauen, statt auf Prinzipien, Dogmen und Moralvorgaben herumzureiten. Ihm geht es mehr um die Praxis als um die Theorie.

„Der Papst ist nicht Gott – er kann Fehler machen“

Er ist kein Theologieprofessor wie der Ratzinger-Papst, aber trotzdem ist das, was er tut, theologisch gut begründet. Er steht für eine Kollegialität der Bischöfe, für eine Vielfalt der Ortskirchen – es muss nicht alles einheitlich von Rom aus entschieden werden.

Und: Franziskus hat Ordnung in die Vatikanfinanzen gebracht. Widerstand gab es genug. Mit der Kurie hat er seine Probleme, dass die nicht gerade begeistert sind, kann man irgendwie verstehen. Er hat harte Worte gebraucht, so hat er der Kurie vor Jahren bei einem Weihnachtsempfang ordentlich die Leviten gelesen, ihnen „geistigen Alzheimer“, Geltungssucht, Karrierestreben und so manches andere vorgeworfen.

Bei Missbrauchsfällen gibt es unter Franziskus eine Null-Toleranz. Allerdings hat er bezüglich des chilenischen Bischofs Juan Barros einen Fehler gemacht. Juan Barros ist

Bischof von Osorno in Süd-Chile (ich selbst habe in Osorno über 4 Jahre gearbeitet). Barros war, ehe er Bischof wurde, dem in Chile lange Zeit hochgeachteten Priester Fernando Karadima sehr verbunden. Karadima wurde vor einigen Jahren vom Vatikan wegen Missbrauchsfällen suspendiert. Man wirft Juan Barros vor, Mitwisser zu sein und Karadima gedeckt zu haben. Papst Franziskus hat zwar jetzt den Erzbischof von Malta, Charles Scicluna, nach Chile geschickt, um diesbezüglich Untersuchungen einzuleiten. Bischof Barros bei seinem Chilebesuch vor wenigen Wochen aber öffentlich zu verteidigen, war von Franziskus nicht klug. Das hat man ihm in Chile auch sehr übelgenommen. Ein profilierter Steyler Theologieprofessor aus Chile hat das Vorgehen von Franziskus so kommentiert: „Der Papst ist nicht Gott, er kann Fehler machen“.

„Für mich ist dieser Papst ein Segen für Kirche und Welt“

Papst Franziskus spürt Widerstand, es bläst ihm von manchen Seiten ein eisiger Wind ins Gesicht, speziell in konservativen Kreisen. Vor allem bei „Amoris laetitia“ haben manche empört aufgeschrien und ihn der Häresie bezichtigt. Das finde ich unerhört. Das Problem ist: Den Reformern ist Franziskus nicht mutig und konsequent genug, bei den Bewahrern setzt er sich dem Verdacht aus, falsche Hoffnungen zu wecken und die Lehre dem Zeitgeist zu opfern.

Für mich ist dieser Papst ein großer Segen für Kirche und Welt, ein geistvoller Mensch, der sehr nahe am Evangelium ist.

Fragen an den Pfarrer

Lesen Sie weiter auf den Seiten 4–5

Kirche durch Priestermangel unter Druck: Mehr Eigenverantwortung für die Laien?

– Der Priestermangel setzt die Kirche unter massiven Druck: Pfarren werden zusammengelegt; Geistliche sind mehr und mehr als „mobile Sakramenten-Spender“ unterwegs; „Wortgottesfeiern“ ohne Priester nehmen zu. Pfarren wie die unseren – mit fixen Geistlichen – gelten schon als Privileg. Ich frage mich – und frage Sie: Wo soll die Entwicklung hingehen: Zu mehr Eigenverantwortung engagierter Laien? Zu immer größeren Schwerpunkt-Pfarren? Zu noch mehr „Import“ von Priestern? Wie müssen wir uns auf ein künftiges Pfarr-Leben vorbereiten?

Es gibt in der Kirche großen Priestermangel, das Problem wird sich mit der Zeit weiter verschärfen. Pfarren werden zusammengelegt, die Räume werden größer. Ich stehe der Struktur-



entwicklung z. B. in der Erzdiözese Wien skeptisch gegenüber. Die Reform kam von „oben“, die „unten“ waren nicht oder nur minimal eingebunden. Man will aufs Tempo drücken. Das Ziel ist die „Pfarre neu“ – dabei werden Pfarren rechtlich aufgelöst. Die bisherigen Pfarren sind dann Teilgemeinden einer übergeordneten Pfarre. In manchen Gegenden mag das eine Lösung sein, aber man soll nicht alles „über einen Kamm scheren“ – das wäre mir ein großes Anliegen.

„Pfarre neu“ bringt sicher Mehrarbeit für die Laien, die ohnedies schon genug zu tun haben. In den „Pfarren neu“ wurden bei der PGR-Wahl des

vergangenen Jahres (am 19. 3. 2017) Vertreter für die Teilgemeinden gewählt und Vertreter für die übergeordnete Pfarre. Da gibt es dann noch mehr Sitzungen!

Für mich ist wichtig, dass die Pfarren gestärkt werden. Es muss überschaubare Räume geben, sonst sind wir als Seelsorger irgendwie verloren. Je größer die Räume, desto weniger Nähe zu den Menschen, da besteht überhaupt kein Zweifel. Mir hat ein Pfarrer aus einem der westlichen Bundesländer vor einiger Zeit gesagt: „Ich habe jetzt zwei Pfarren zu betreuen. Wenn noch eine dritte dazukommt, werde ich nicht mehr mitmachen, sondern in Pension gehen. Das Alter dazu habe ich ohnedies.“ Ich kann diesen Priester sehr gut verstehen.

Man spricht schon seit vielen Jahren von der möglichen Priesterweihe von „Viri probati“ (erprobten Männern). In einem Interview der Wochenzeitung „Die Zeit“ erklärte der Papst dazu, es gehe „der Kirche stets darum, den richtigen Augenblick zu erkennen, wann der Heilige Geist nach etwas verlangt“. Und: „Wir müssen darüber nachdenken, ob Viri probati eine Möglichkeit sind. Dann müssen wir auch bestimmen, welche Aufgaben sie übernehmen können, zum Beispiel in weit entlegenen Gemeinden.“

Zum „Import“ von Priestern von außen: Sie sind uns willkommen, müssen aber unsere Sprache gut lernen und sich in unsere Kultur einleben. Das ist eine enorme Herausforderung. Und: ihr Kirchenbild sollte dem Zweiten Vatikanum entsprechen. Es gibt Priester, die noch ein „pyramidales“ Kirchenbild vertreten und die Laien nur als Befehlsempfänger sehen. Das kann nur zu Konflikten führen. Es geht um ein „Miteinander“ von Priestern und Laien. Ohne die Laien ist Seelsorge undenkbar. Und da muss ich eine Lanze für die Frauen in der Kirche brechen. Sie leisten einen großen Beitrag!

DIE BIBEL Einheitsübersetzung

Genau
Komplett
Verständlich

Für Verteidiger der neuen Bibel-Übersetzung bringt sie „klare Fortschritte an Genauigkeit und an Texttreue“.

Die neue Einheitsübersetzung der Bibel: Ist die Kritik berechtigt – oder das Lob?

– Seit zwei Jahren gibt es eine neue „Einheitsübersetzung“ der Bibel, die für viel Aufregung sorgt. Vom „Gendern“ ist die Rede, was etwa Kardinal Schönborn heftig zurückweist. Ein Jesuit fordert sogar die Rückkehr zum alten Text. Andere aber loben das neue Werk als „zeitgemäßer, genauer und texttreuer“. Als interessierter Laie frage ich mich: Gilt jetzt nicht mehr, was bisher gegolten hat? Muss ich mir die neue Bibel kaufen, um den rechten Glauben zu haben? Oder soll man die alte Bibel sicherheitshalber aufheben?

Seit Dezember 2016 ist die neue, überarbeitete Einheitsübersetzung erhältlich. Seit die „alte“ Einheitsübersetzung 1980 abgeschlossen worden war, haben sich die Sprache und auch die Erkenntnisse weiterentwickelt. Das zeigt sich jetzt in den Texten der neuen Einheitsübersetzung.

Nach über zehn Jahren der wissenschaftlichen Arbeit bringt die neue Einheitsübersetzung, nach den Worten des Erfurter Altbischofs Joachim Wanke, „Fortschritte an Genauigkeit, an Texttreue und an zeitgemäßer Verständlichkeit“. Dabei ist die Überarbeitung der verschiedenen biblischen Bücher unterschiedlich ausgefallen. Die Orientierung am Urtext führte zum Teil zur neuen Übersetzung ganzer Bücher, wie etwa dem Buch Jesus Sirach.

Die neue Einheitsübersetzung wird im gesamten deutschsprachigen Raum genutzt. Sie besticht durch eine mo-

Bibel gendern?

Schwachsinn!

Warum nicht!

Müssen die Bibeltexte unbedingt auch geschlechtsneutral sein? Die Kritiker der neuen Übersetzung sagen: „Nein!“

dernere Sprache. Zugleich aber orientiert sie sich noch stärker an der hebräischen und griechischen Sprache, so dass die ursprünglichen Sprachbilder deutlicher werden. Besonders bei den Psalmen finden sich neue Formulierungen. Da betont die neue Fassung den besonderen Rhythmus des Originaltextes und ermöglicht so eine intensive Lektüre.

Eines fällt mir besonders auf: Die neue Bibelübersetzung respektiert die jüdische Tradition. In ihr gilt der Eigenname Gottes als heilig. Deshalb wird er nicht ausgesprochen. Also verzichtet auch die neue Einheitsübersetzung darauf, den geheimnisvollen Eigennamen Gottes, der im hebräischen Urtext mit den vier Konsonanten JHWH ausgedrückt wird, als „Jahwe“ zu schreiben. Sie ersetzt ihn mit dem ehrfurchtsvollen sprachlichen Begriff „HERR“. Gottes Name wird auch nicht mehr mit „Ich-bin-da“ gedeutet, sondern einfach als „Ich-bin“. Dies entspricht auch dem Wortlaut.

Von Kritik an der revidierten Einheitsübersetzung ist mir nicht viel bekannt. Sie spielen auf den Jesuiten Klaus Mertes an, der von „Verschlimmbesserung“ und „Sinnentleerung“ spricht. Das Katholische Bibelwerk hat diese Kritik zurückgewiesen. Es sei bis jetzt nur ein großer Fehler entdeckt worden, und zwar im Matthäus-Evangelium (Mt 21,28-32).

Ich kann jedenfalls für mich sagen, dass ich für die revidierte Übersetzung sehr dankbar bin und sie auch gewinnbringend einsetze.

Unsere Pfarrreise nach Kastilien auf den Spuren der Heiligen Teresa

Wie in der vergangenen „offenen Gemeinde“ ausführlich angekündigt, wird es im heurigen Oktober eine Pfarrreise nach Kastilien geben: Vom 11. bis 18. Oktober wird sich eine Gruppe auf die Spuren der Hl. Teresa von Avila begeben und die Wirkungsstätten der großen Heiligen besuchen (Toledo, Ávila, Salamanca, Madrid u. a.). Die geistliche Begleitung dieser Reise hat unser Pfarrer, P. Elmar Pitterle, übernommen, der sich viel mit

der Hl. Teresa beschäftigt hat und dessen perfekte Spanischkenntnisse ein zusätzlicher Vorteil sind. Für die gemeinsame Reise der Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf, die vom renommierten Veranstalter „Biblische Reisen“ organisiert wird, sind noch Plätze frei (Kosten ca. € 1.480,- pro Person). Anmelde-schluss ist der 30. April 2018. Informationen und Anmeldeformulare gibt es im Pfarrbüro, Tel. 263 41.

Neue Bibel-Lesehilfe von P. Jakob – um die „Offenbarung“ zu verstehen

Vielleicht erinnern Sie sich noch: Als ich in unseren zwei Gemeinden tätig war, habe ich wiederholt dazu ermuntert, das Evangelium selbst zu lesen – von vorn bis hinten. Meine Worte haben Gehör gefunden, aber ich habe mir da auch allerhand „eingebrockt“. Ich bin dann prompt in Verlegenheit geraten, wenn ich als

Lesehilfe einen Kommentar empfehlen sollte. In St. Gabriel gibt es sehr gute Bibelwerke, aber ... letztlich habe ich sie nicht empfehlen können. Sie sind umfangreich und zudem in Fachsprache. Wer A sagt, muss auch B sagen: Daher habe ich mich selbst an die Arbeit gemacht und für jedes neue Kirchenjahr einen Kommentar als „Lesehilfe“ verfasst. Jeweils am Beginn

eines neuen Kirchenjahres, also Anfang Advent, habe ich eine Broschüre zum Evangelium des Lesejahres vorgelegt – und das Lukas-Evangelium noch mit der Apostelgeschichte ergänzt. Die Broschüren sollten einen Zugang zu den Evangelien vermitteln, leicht lesbar sein – und doch den Erkenntnissen der Exegese entsprechen.

Am Beginn eines Evangeliums habe ich versucht, das Umfeld zu beschreiben, in dem es entstanden ist, wie es zu den Evangelien gekommen ist, warum die Bibel nur vier Evangelien kennt (z. B. warum nicht auch das

Thomasevangelium usw.) – und was die einzelnen Evangelien voneinander unterscheidet ...

Das Lesen der Evangelien ist so wichtig, weil sie die Quellen unseres Glaubens sind. Stellen wir uns vor, wie es unseren Blumen ergeht, wenn wir sie nicht pflegen und regelmäßig gießen.

Ähnlich müssen auch wir Christinnen und Christen aus den Quellen trinken, damit wir religiös wachsen und nicht „Analphabeten“ im Glauben bleiben. Im vergangenen Advent, also 2017, habe ich den Mitgliedern der zwei Pfarren und meinen Ordensbrüdern als letzte Broschüre die „Apokalypse“ (auch „Offenbarung des Johannes“) anbieten können.

Diese Ausgabe ist mit Farbbildern ausgestattet. Das Titelbild, das „Himmlische Jerusalem“, zeigt ein Mosaik am Kirchenportal von St. Gabriel, die anderen sechs Bilder sind Abbildungen der großen Glasfenster zur Apokalypse, die im Vortragssaal der Buchhandlung Kral in St. Gabriel ausgestellt sind.

Diese Glasfenster hat Maria Biljan-Bilger angefertigt, eine bedeutende Künstlerin. Die Fotos in der Broschüre veranschaulichen den Text meiner Lesehilfe. Einen Besuch bei den Originalen in St. Gabriel kann ich nur empfehlen. Jakob Mitterhöfer



„Vater unser“ als kirchlicher Spaltpilz

Heftige Debatten, ob Gott uns „in Versuchung führen“ will

Liest Papst Franziskus die „offene gemeinde“? Eher nicht. Dann war es Zufall oder Fügung: Die Überlegungen unseres Diakons Josef Ruffer über die rätselhafte Textstelle im „Vater unser“ („und führe uns nicht in Versuchung“) in der Juni-Ausgabe 2017 (Nr. 296) der „offenen gemeinde“ hat inzwischen eine unglaubliche Aktualität bekommen.

„Warum sollte uns Gott in Versuchung führen?“, hieß damals Ruffers Frage. Und schon in der nachfolgenden Ausgabe (Nr. 297) schrieb der Bibelexperte Univ. Prof. Treitler sinngemäß, das sei ein Übersetzungsfehler, der den Glauben an den liebenden Gott verdunkle. Dann aber ging es international erst los: In Frankreich beten die Christen seit vergangenem Advent das „Vater unser“ in einer Neuübersetzung so: „Lass' uns nicht in Versuchung geraten“.

Papst gefällt alter Text nicht ...

Bald schon meldete sich Papst Franziskus selbst zu Wort: Der deutsche Wortlaut des wichtigsten Gebetes der Christenheit, das ja als einziger Text als unmittelbares Wort Christi gilt, sei „keine gute Übersetzung“, sagte Franziskus in einem Interview. Und fügte hinzu: „Ich bin es ja, der fällt, aber es ist nicht er, der mich in Versuchung geraten lässt“. Ein Vater mache so etwas nicht – „ein Vater hilft, sofort wieder aufzustehen. Wer dich aber in Versuchung führt, das ist der Satan“. Damit war der Konflikt unausweichlich. Die deutschen Bischöfe entschieden: Der Text bleibt, wie er ist. Bibel-Exege-

ten begannen, die griechischen, aramäischen, hebräischen Worte nach allen Seiten abzuklopfen. Sogar Boulevard-Medien ließen Spezialisten zu Wort kommen. Konservative Papst-Gegner entdeckten einen neuen Anlass, den Papst für einen „Häretiker“ (religiösen Abweichler) zu halten. Prominente Neutestamentler halten die deutsche Übersetzung für „präzise – und tief. Falsch ist nur die Behauptung, sie sei falsch“.

... und Schönborn auch nicht

Andere aber meinen: „Das Beharren auf dem bisherigen Text hilft gar nichts, wenn normale Menschen daraus die falschen Schlüsse ziehen“. Interessant: Auch Wiens Kardinal Schönborn stößt sich – wie der Papst – an der Vorstellung, dass Gott uns in Versuchung führt. Er bete: „Guter Gott, Du weißt, dass ich schwach bin. Du kennst mich besser, als ich mich selber kenne. Hilf mir, dass ich nicht in Si-

tuationen komme, in denen die Versuchung stärker ist als mein Wille. Und hilf mir, dass ich mich nicht selber leichtfertig in Versuchung bringe“.

Was das Dilemma noch verschärft: Als Weltkirche hat die katholische naturgemäß ein fundamentales Interesse daran, dieses Zentralgebet möglichst global wortgleich zu halten.

Jetzt Umfrage unter Christen

Österreichs Bischofskonferenz hat das Thema bisher nicht behandelt – sie erwartet offenkundig auch keine Textänderung, da sich die katholische und evangelische Kirche in Deutschland auf keine neue Formulierung geeinigt haben.

Interessant: Die einflussreiche Zeitschrift „Christ und Welt“ hat eine Redaktionsumfrage unter ihren Lesern über den Text des „Vater unser“ gestartet – ein Zeichen für das Ausmaß der Verunsicherung.



Neuer Schwung für altbewährtes Medium

Nach 10 Jahren und 46 Ausgaben unserer Pfarrzeitung „offene gemeinde“, zuerst Ausgabe Südstadt, dann Ausgabe Maria Enzersdorf, verabschiedete ich mich mit diesem Artikel und übergebe meine Tätigkeit als Redakteurin mit der 300. Ausgabe an Toni Salomon, der seit der letzten Pfarrgemeinderatswahl 2017 für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist. Schon vor der PGR-Wahl hatte ich ihn angesprochen, ob er die „offene gemeinde“ ab 2018 übernehmen wolle, was er nach seinem Eintritt in den PGR auch bestätigte. Meine Wahl fiel auf Toni, weil ich das Gefühl hatte, dass er interessiert und umsichtig sei. Ich denke, dass er die Pfarrzeitung engagiert weiterführen wird.

Ich habe die Redaktion der „offenen gemeinde“ im Jahre 2008 sehr gerne übernommen und den „Sprung ins kalte Wasser“ gewagt. Über die Jahre habe ich viele Menschen kennengelernt, Pfarrmitglieder zu Beiträgen animiert, aber auch eine Menge Artikel selbst beigetragen. Die Redaktionsleitung war nicht immer einfach, speziell am Anfang. Aber meiner Meinung sind Schwierigkeiten da, um bewältigt zu werden und vor allem, daraus zu lernen.

Ich nutze die Gelegenheit, Heinz Nußbaumer für die freundliche Aufnahme ins damalige gemeinsame Redaktionsteam Hinterbrühl und Südstadt und für die immer wieder gewährte unterstüt-

zende Hilfe zu danken, vor allem am Anfang meiner Tätigkeit.

Weiters bedanke ich mich bei Ferdinand Szuppin, der für das Layout der „offenen gemeinde“ sorgte und weiterhin sorgt, mit dem die Zusammenarbeit richtig Spaß gemacht hat – was Akkuratess und Zwischenmenschlichkeit anlangt. Bei Josef Ruffer, P. Markus Schlichthärle OFM (bis Sommer 2017), Josef Pointner (bis Winter 2017) und bei P. Alexander Puchberger OFM bedanke ich mich ebenfalls für die Mitarbeit und Unterstützung im Südstadt/Maria Enzersdorf-Redaktionsteam.

Ich bin zuversichtlich, dass die „offene gemeinde“ bei Toni Salomon in guten Händen ist und wünsche ihm alles Gute für die weiteren Ausgaben.

Anneliese Mlynek

Das Osterfest – mehr als eine Vision!

Was Franz König und Franz Jantsch zur Auferstehung sagten

Wieder einmal geht es auf Ostern zu, auf das größte und zugleich schwierigste Fest der Christenheit. Was es für gläubige Menschen

bedeutet? Wir haben in alten Texten gesucht – und sind bei Kardinal Franz König und Altpfarrer Franz Jantsch fündig geworden.

Kardinal Dr. Franz König

Die Menschen, die Jesu' letzte Lebenszeit, seinen Tod und seine Auferstehung miterlebten, waren davon existentiell berührt. Sie erzählten die Erlebnisse weiter, schrieben sie auf und machten später jeden Sonntag und erst recht jeden Ostertag zum Erinnerungstag an Jesu Auferstehung. Dennoch: Immer wieder sagen Menschen, die Auferstehung sei historisch nicht nachzuweisen. Dazu schrieb Kardinal König:

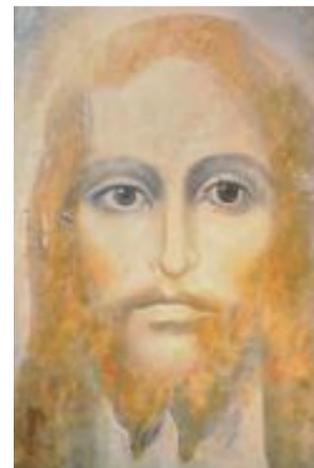
„Wer ist Jesus Christus? Diese Frage ist seit zwei Jahrtausenden nicht verstummt. Jesus selbst hat sie aufgeworfen ‚Wofür halten die Leute den Menschensohn?‘ Und er wiederholte sie im Kreis seiner Jünger: ‚Ihr aber, für wen haltet ihr mich?‘ Wofür halten wir ihn? Kein ernsthafter Gelehrter wird heute die Tatsache der geschichtlichen Realität unseres Herrn Jesus Christus zurückweisen: Sein, Leben, Wirken und seinen Kreuzestod. Die Brisanz dieser Frage beginnt erst mit der Auferstehung – sie ist die entscheidende Frage des Christentums.“

Wieso? Sie ist historisch genauso nachzuweisen, wie zu allen Zeiten Tatsachen nachgewiesen wurden, nämlich durch Zeugen. Nicht einer, sondern viele Jünger haben den auferstandenen Herrn gesehen.

Sie waren keine Schwärmer, keine Ekstatiker, sondern nüchterne, enttäuschte, skeptische Menschen. Sie haben über das, was sie gesehen haben, nicht nur in ihren Worten, sondern auch durch ihr Leben Zeugnis gegeben. Sie haben Verfolgung und Marter auf sich genommen, sie sind dafür in den Tod gegangen. Für eine bloße Vision?

Wer also im christlichen Sinn an Jesus glaubt, der glaubt nicht an einen hervorragenden, moralisch hochstehenden, weisen, gütigen Menschen. Wenn er an Jesus glaubt, glaubt er an Gott.“

Aus Kardinal Franz König
„Gedanken für ein erfülltes Leben“, Styria



Gemälde: Makis Warlamis

„Die Auferstehung muss wesentlich als Tatsache des Glaubens aufgefasst werden. Sie übersteigt die historische Wirklichkeit und ist damit nicht so fassbar wie irgendein anderes Ereignis der Vergangenheit. Auferstehung verlangt Glauben. Glaube verlangt Entscheidung. Niemand kann dazu gezwungen oder gedrängt werden. Niemand kann sich selbst dazu zwingen. Es muss uns „aufgehen“ – so wie es auch den Jüngern aufgegangen ist. Dann zeigt es seine lebensverändernde Macht.“

Zugegeben, dass das nicht immer leichtfällt. Der Christ aber ist glücklich im Glauben an den Auferstandenen – und sein Leben gewinnt daraus einen neuen Sinn. Andere lässt es kalt und sagt ihnen nichts. Auch die Masse der Juden glaubt nicht an die Botschaft der Auferstehung Jesu. Sie sah (und sieht) nur seinen

Tod. Paulus aber gewann seine Glut aus der Offenbarung des Auferstandenen.

Den Menschen drängt es nach Auferstehung und Wiedergeburt. Das ganze Leben der Natur steht unter diesem Zeichen des Sterbens und der Wiedergeburt. Wir glauben nicht, dass mit dem Tod alles aus ist. Wir glauben an die erweckende Kraft Gottes, der an Jesus gezeigt hat, wozu der Mensch berufen ist.

„Christus ist auferstanden!“ rufen die Christen des Ostens einander zu. Und die Antwort lautet: „Ja, er ist wahrhaft auferstanden!“

Franz Jantsch in der
„offenen gemeinde“ Nr. 4, April 1968

Unterwegs nach Emmaus



Es ist eine der berührendsten Geschichten der Bibel: Die Wanderung der traurigen, entmutigten und orientierungslosen Jünger Jesu nach dessen furchtbarem Tod. Dann dieser Unbekannte, der mit ihnen geht – und den sie am Brotbrechen als ihren Herrn wiedererkennen.

Miteinander wollen die Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf heuer den „Emmausgang“ am Ostermontag neu beleben:

Mit einer Wortgottesfeier mit P. Elmar – unterwegs zum „Weißen Kreuz“ –, mit einer Danksagung nach Rückkehr in die Kirche – und einer mit Speiseteilung im Hinterbrühler Pfarrheim.

Treffpunkt: Ostermontag, 14.30 Uhr, vor der Pfarrkirche Hinterbrühl.

Gehschwache und zuvor Verhinderte sind um ca. 17.00 Uhr in die Kirche bzw. das Pfarrheim eingeladen.



Blick auf den Stausee im Tibertal.



Bergankunft in Bagnoregio.



Unsere Marciatori in Corbara.

„Stille – ein unerwartetes Abenteuer“: Marcia Franciscana 2017 Von Bagnoregio nach Assisi zu Fuß

Am 28. Juli 2017 stehe ich an der Brüstung der Piazza Belvedere in Civitella del Lago und blicke in das Tibertal, in dem ein Stausee in der Nachmittags-sonne golden glitzert. Im Schatten hat es 34 °C. Doch hier am Berg weht eine erfrischende Brise und macht die Hitze etwas erträglich.

Civitella del Lago ist eine kleine Stadt in Umbrien, die ihre Blüte in der Römerzeit hatte, jetzt ist sie abseits von den großen Touristenströmen und hat sich dadurch ihren Charme bewahrt. Hier gehen die Uhren langsamer, auf der Bank der Piazza und in der Bar sitzen die Bewohner und unterhalten sich mehr mit den Händen als mit Worten und auch Don Claudio, der Pfarrer des Ortes, ist, wenn nicht in der Kirche, in der Bar anzutreffen. Um die heißesten Stunden des Tages ist die Stadt wie ausgestorben. Nur ich mache keine Siesta in einem der kühlen alten Häuser, von denen viele noch aus dem Mittelalter stammen.

Ich warte und halte Ausschau nach den Marciatori, die um fünf Uhr in Orvieto losmarschieren sind. Doch nun sehe ich die bunte, in fröhlichen Farben bemalte Fahne mit einer Gruppe schwitzender erschöpfter junger Erwachsener durchs alte Stadttor einziehen. Trotz der gerade erst überstandenen Strapazen der Bergankunft sind sie gut gelaunt und umarmen sich voll Freude über die gelungene Etappe. Nach kurzer Zeit sind auch die letzten

der 36 Marciatori angekommen, und ich darf sie endlich mit mediterranem Geschmeckten, Reis und Salat stärken. Nach dem Mahl geht's unter die Dusche und sie mischen sich zum Tagesausklang unter die Einheimischen in der Bar neben dem Kirchlein.

Nach dem redlich verdienten Gutenacht-Bier geht's in den Schlafsack in einem der Räume des Pfarrhauses. Viele suchen sich aber auch einen Platz im Freien, in einer Ecke der Piazza oder im Durchgang eines der alten Häuser.

Beim Einschlafen wandern die Gedanken oftmals noch zum Tagesimpuls der Mittagsrast bei der Kirche in Corbara, der das Thema „Stille ... ein unerwartetes Abenteuer“ hatte.

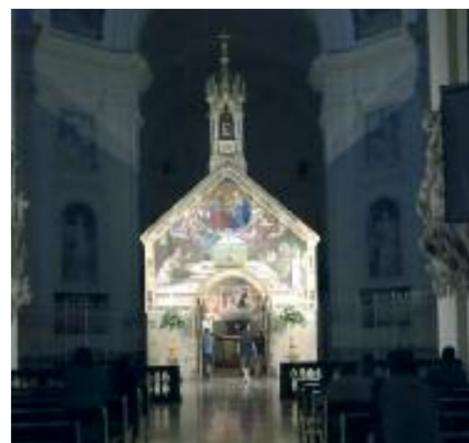
Ausgehend von der biblischen Erzählung des Elias am Gottesberg Horeb: „Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln ...“ und den Erfahrungen des Hl. Franziskus mit der Begegnung des lebendigen Gottes in der Stille. Sowie einem Text von P. P. Kasper: „Der wahre Weg nach innen führt hinaus – der wahre Weg nach außen kommt von innen.“

Danach gab es einen Austausch in Gruppen über die Fragen: Kennst auch du die Erfahrung von „leerer Hektik/blindem Aktionismus“ ohne Tiefgang? Hast du auch schon Erfahrungen gemacht, dass du Dinge mit einer echten, inneren Tiefe angegangen bist? Wie fühlte sich das an?

Die Heilige Messe anschließend brachte die Gedanken vom Kopf in das Herz. Jetzt im Dunkeln mit dem klaren Sternenhimmel über Civitella del Lago fließen die Gedanken in das Motto der gesamten Marcia „un passo oltre“ (entscheidende Schritte) ein und mit dem Vorsatz, einen konkreten Schritt in das Abenteuer Stille zu tun, fallen einem die Augen zu.

Marcia Franciscana – Angebot für jüngere Erwachsene

Liebe Leserinnen und Leser unserer Pfarrzeitung, mit diesem Tagesrückblick auf einen der Pilgertage bei der 37. Marcia Franciscana möchte ich besonders in den jungen Erwachsenen unserer Pfarre eine Sehnsucht nach



Das kleine Kirchlein Portiunkula.

wirklich tiefen Erfahrungen des Glaubens und der Gemeinschaft wecken. Die Marcia Franciscana ist eine Sternwallfahrt. Dabei treffen sich zum 2. August, dem Tag des großen Perdono, ca. 1.000 junge Erwachsene und Familien am Fuße von Assisi in Santa Maria degli Angeli in der kleinen Kirche Portiunkula, um dieses Fest gemeinsam zu feiern. Hier möchten wir die Gnade der Verzeihung durch Gott so erfahren, wie sie der Hl. Franziskus vor 800 Jahren selbst erfahren durfte und sich für alle Geschwister in Christus ersehnt hat.

Die Portiunkula steht damit auch für das kleine Paradies in unserem eigenen Inneren – die Seele, das „Privatzimmer“ Gottes – in uns. Dieses Paradies kann zwar sehr verwachsen und die Schale versteinert sein, aber im Inneren ist es ein Ort, zu dem das Böse, die Wundungen des Lebens usw. keinen Zutritt haben. Es ist der Ort der unzerstörbaren Würde und

Schönheit, die Gott uns ins Leben mitgegeben hat. In unserer Seele ist der Ort, wo der Himmel die Erde küsst. Die Marcia ist mehr als Sport oder Sightseeing: Sie ist ein Weg der Wandlung, der Veränderung, ein Weg, der kaum jemanden kalt lässt, der sich darauf einlässt. Das Wichtigste sind die Gebetszeiten und Eucharistiefeiern und der Austausch mit den anderen Pilgern.

Aber auch die Erfahrung, mit ganz Wenigem auskommen zu müssen oder an seine körperlichen Grenzen zu stoßen, der besondere Tagesrhythmus, die Natur u. v. m. gehört dazu. Mache dich gefasst: Es wird zuhause einige Tage dauern, bis du wieder in der „Zivilisation“ Fuß fasst :-)

Die nächste Marcia Franciscana begleitet von den Franziskanern aus Maria Enzersdorf findet von 25. 7. bis 4. 8. 2018 statt. Info und Anmeldung: www.laverna.at



Eintreffen in Maria degli Angeli.

Liebe Freunde und Wohltäter,
Liebe Brüder und Schwestern,
Liebe Angehörige!

Hier in Brixen werden die „Heiligen Vierzig Tage“ eingeleitet durch die „Gebets-Tage“. An den drei Tagen, Sonntag, Montag und Dienstag, wird die hl. Messe besonders feierlich gestaltet, wird bei den Gottesdiensten eine längere Predigt gehalten und tagsüber ist für jeden die Gelegenheit gegeben, eine Zeit der Anbetung Jesu im ausgesetzten Allerheiligsten zu halten.

Der Tag wird jeweils mit einer sehr feierlichen Vesper abgeschlossen – wieder mit einer längeren Predigt. Dazu sind immer wieder verschiedene Prediger von auswärts eingeladen. So erhalten auch wir Klarissen zusätzliche geistliche Nahrung, die uns hilft, das Wort Gottes tiefer zu verstehen und im Alltag zu leben. Die hl.

Klara von Assisi hat ja an den Beginn unserer Regel geschrieben: *Die Lebensform des Ordens der Armen Schwestern, die der selige Franziskus begründet hat, ist diese: Unseres Herrn Jesu Christi heiliges Evangelium zu beobachten.*

Nach diesen Gebetstagen beginnen für uns Klarissen mit der Fastenzeit intensive Wochen der Kommunikation. Keine Angst! Es wird nicht jeden Tag eine Mail, ein Brief oder ein Anruf kommen. Diese Kommunikation ist wesentlich nach innen gerichtet. Es ist ein Lauschen, ein besonderes Hinhören, um das Flüstern Gottes zu vernehmen.

In diesem Sinn nehmen wir Klarissen auch alle uns anvertrauten Anliegen und Sorgen mit vor den Herrn. Wir bleiben Ihnen herzlich im Gebet verbunden und wünschen Ihnen auch reich gesegnete Tage. So grüßen wir Sie mit dem franziskanischen Gruß „Pace e Bene – Friede und Heil“.

Klarissenkloster St. Elisabeth
Runggadgasse 25, I-39042 Brixen (BZ)
Italien/Südtirol
Klarissenkloster-BAN:
AT733225000004000709
BIC: RLNWATWWGTD



Pastoralkonzept: Herausforderungen für die Zukunft

PASTORAL-KONZEPT – schon was davon gehört? Oder doch nicht? Pastoral, das Wort kennt man irgendwie, auch wenn man nicht so ganz genau weiß, was damit gemeint ist. Pastoral-konzept – was hat es damit auf sich? Was verbirgt sich hinter diesem neuen Wort? Wortwörtlich übersetzt heißt es Seelsorgeprogramm oder Seelsorgeplan.

Konzepte (= Pläne) gibt es viele. Aus dem beruflichen Umfeld wissen etliche, dass man konzeptionell arbeitet, also ein Konzept hat. Das ist heute so. So soll es auch in den Pfarren sein. In der neuen Pfarrgemeinderatsordnung steht es als Arbeitsauftrag an den Pfarrgemeinderat (PGR) festgeschrieben. Die Arbeit des PGR soll dadurch mehr strukturiert und überprüfbar sein. So viel zum Verständnis, was und wofür ein Pastoral-konzept ist.

Und wie geht unser PGR mit dem Pastoral-konzept um? Schritt für Schritt! In der PGR Sitzung vor dem Sommer 2017 wurde informiert, was das genau ist und wie man so etwas erstellen kann. Nach dem Sommer gab es eine genauere Einführung für alle PfarrgemeinderätInnen des Vikariats mit praktischen Hilfen.

Ein wichtiger erster Schritt für die Erstellung so eines Konzeptes ist die Erfassung und Darstellung des aktuellen Lebens in der Pfarre, was es alles so gibt und wie das abläuft, wer dafür jeweils zuständig ist. Also eine Erfassung der gesamten Organisation einer Pfarre.

In unserer Pfarre ist dieser erste Schritt ein ganz schön großer. Denn erstens gilt es, alles zu erfassen, was sich im gesamten Pfarrgebiet, also sowohl in der Südstadt wie auch im Altort, an Leben ereignet. Und zudem hat sich das pfarrliche Leben in der Südstadt sehr eigenständig und eigenverantwortlich entwickelt und ist in seiner Lebendigkeit besonders vielfältig.

Das alles zu erfassen hat mehrere Mitglieder des PGR über Monate beansprucht und ist jetzt vorläufig abgeschlossen. Das darf und soll auch eingesehen werden können. Und es muss laufend ergänzt und aktualisiert werden. Ein „working in progress“ also, was unseren PGR neben all den aktuell dringlichen Fragen und Aufgaben beschäftigt. Weitere Schritte werden in

den nächsten Monaten zu bewältigen sein: Festlegen, welche pastoralen Schwerpunkte in unserer Pfarre gesetzt werden sollen. Bleibt zu hoffen, dass das Ergebnis ein für alle fruchtbringen-

des ist. Das zu beurteilen, wird bei einer Vorstellung des fertigen Konzeptes im Rahmen eines Gemeindegesprächs sicher zu angeregten Diskussionen führen.
Toni Salomon



Seminar-, Veranstaltungs- und Hotel-Zentrum Gabrium feierlich eröffnet

Das neu im Gebäudekomplex des Missionshauses St. Gabriel integrierte sogenannte Gabrium wurde am Donnerstag, 1. März 2018, unter Teilnahme hoher kirchlicher und politischer Würdenträger, mit einem großartigen Festakt eröffnet.

Ab 8:30 Uhr konnten die Seminarräume und die 23 großzügig ausgebauten Zimmer bzw. Suiten, die verschiedenen Erdteilen gewidmet sind, besichtigt werden.

Um 10:00 Uhr fand eine Festmesse in

der Hl. Geist-Kirche von St. Gabriel statt, anschließend wurde im Kreuzgang eine Agape für die zahlreich anwesenden Festgäste gereicht.

Das alle Gourmetstücke spielende Mittagessen wurde nach vorangehenden Ansprachen bzw. Glück- und Segenswünschen im großen Festsaal (ehem. Aula) eingenommen. Danach konnten die neuen Räumlichkeiten des Gabriums mit einer Führung besichtigt werden. Bei Kaffee und Kuchen klang der Festtag aus.

Anneliese Mlynek



Den Abschluss meiner Bemühungen um einen sinnvollen und sicheren Standplatz für unsere Schmidt-Orgel, konnte ich seinerzeit mit einem kompetenten Gegenüber, mit Univ.-Prof. Mag. art. Roman Summereder, vom



Die bewegte Geschichte unserer Schmidt-Orgel Eine Orgel wandert – 1908–2016

Institut für Orgel, Orgelforschung und Kirchenmusik der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien (mdw), erreichen.

Am 22. November 2016 wurde die Orgel bei uns abgebaut und anschließend in der mdw, wohin sie beinahe schon 1932 gelangt wäre (siehe unten), aufgestellt. Über Einladung von Univ.-Prof. Summereder besuchte ich sie am 30. Jänner 2018. Der Bedingung des Bundesdenkmalamtes entsprechend, ist das Instrument nicht in zerlegtem Zustand gelagert, sondern komplett aufgebaut, wenn auch nicht spielfähig, da für eine umfassende Instandsetzung derzeit noch die finanziellen Mittel fehlen.

Die Orgel steht in einem klimatisierten Kellerraum der mdw (siehe Abb.). An ihr ist ein Textblatt befestigt mit einer Kurzbeschreibung des Instrumentes und dem Vermerk: Schenkung der Südstadt-Pfarre Maria Enzersdorf (NÖ) (siehe Abb.). Es ist geplant, sie in 2–3 Jahren in einem Übungsraum spielbar aufzustellen. So hat die Orgel wohl für lange Zeit in der Seilerstätte 12 einen Platz gefunden, an dem sie der Musik dienen kann.

Eine bewegte Geschichte

Sie hat ja einige Übersiedlungen hinter sich, ist aus Platzgründen nie im Haus von Franz Schmidt gestanden und

wurde daher 1908/1909 bei einer Schülerin von ihm im Palais Latour, Karl Schweighofer-Gasse 7, aufgebaut.

1932 bot Schmidt die Orgel der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien, der Vorgängerin der mdw, zum Kauf an. Das Ministerium für Unterricht und Kunst lehnte jedoch den Ankauf ab!

Schmidt schenkte die Orgel einem Schüler. Ein anderer Schüler war etwa 1930 Regenschori an der evangelischen Kirche in Wien-Penzing, Cumberlanderstraße. Dieser erwarb das Instrument und ließ es in der Kirche aufstellen, wo die Orgel für 1935 bezeugt ist. Im Jahr 1996 kaufte unser Pfarrer Franz Jantsch die Orgel für die Südstadt-Kirche. 2010 wurde anlässlich der Planung einer Sanierung des Instrumentes erkannt, dass wegen der Warmluftheizung unser Kirchenraum für eine Pfeifenorgel absolut ungeeignet ist. Es bildet sich Kondenswasser und Schimmel. Nach sechs Jahren mit einigen nicht realisierbaren Übernahmeprojekten, erlaubte uns das Bundesdenkmalamt und die Diözesanleitung, die Orgel der mdw zu schenken. Ein genauerer Bericht findet sich in der og 291 vom Juni 2016.

Wir wünschen ihr ein langes Leben!
Josef Ruffer

Götzweis: Einfach – Gemeinschaft – Leben

Götzweis ist ein Platz der Gemeinschaft, Einkehr und Ruhe. Er bietet jeder und jedem die Möglichkeit, sich auf das Wesentliche zu beschränken und dadurch ein Stück (innerer) Freiheit zu

erleben. Götzweis ist aber einfach auch nur ein perfekter Platz für Jugend- und Chorlager, Firmvorbereitungswochenenden, Einkehrtage, Urlaub mit Familie und Freunden oder für gemeinsame Arbeit an Haus und Garten.

Der Hof steht Pfarrmitgliedern und Menschen, die mit dem Haus in Verbindung stehen, offen und lebt davon, dass sich alle mit ihren Talenten und Fähigkeiten einbringen.

Wir haben gemeinsam mit unseren Söhnen im März 2018 die Verantwortung für die Betreuung von Götzweis übernommen.

Die Pfarre hat Utz und Hemma Kulich in der Messe am 18. März ihren Dank für die jahrzehntelange umsichtige Betreuung ausgesprochen. Wir freuen uns darauf, Götzweis aus ihren Händen

übernehmen zu dürfen und wollen das Haus unter dem Leitsatz GÖTZWEIS EINFACH – GEMEINSCHAFT – LEBEN achtsam weiterführen.

Doris und Gerhard Faltnr



Hinterbrühl: Bischof Helmut Krätzl und Autor Georg Markus kommen „Lange Nacht '18“ – und wieder zwei „Stars“



25.05.18 LANGE NACHT DER KIRCHEN
WWW.LANGENACHTDERKIRCHEN.AT

„... und jedes Jahr wieder einer der spannendsten Schauplätze der österreichweiten ‚Lange Nacht der Kirchen‘: die Hinterbrühl“, schrieb der KURIER. Diesem hohen Anspruch will die Pfarre Hinterbrühl auch heuer gerecht werden: Zwei außergewöhnliche Persönlichkeiten kommen am Abend des 25. Mai, Beginn 19:30 Uhr, in die Pfarrkirche Hinterbrühl. Gäste aus Maria Enzersdorf sind sehr herzlich willkommen.



● **Prof. Georg MARKUS**, Bestsellerautor und Publizist, der im großen Gedenkjahr 2018 (100 Jahre Republik, 80 Jahre 2. Republik) wie kein anderer „die Geschichten hinter der Geschichte“ kennt und die Zeitzeugen und Anekdoten der Chronik Österreichs beschrieben hat. Sein Thema: „Unter uns gesagt ...“

Dazu gibt es, wie jedes Jahr, auch heuer wieder Solisten der „Franz Schubert-Musikschule“ – und das besinnliche gemeinsame „In-die-Nacht-Singen“.

● **DDr. Helmut KRÄTZL**, emeritierter Wiener Weihbischof, einer der angesehensten und wortgewaltigsten Repräsentanten der katholischen Kirche Österreichs und letzter leidenschaftlicher Zeuge des „Zweiten Vatikanischen Konzils“. Sein Thema in Hinterbrühl: „Die Kirche, von der ich träume...“

wunderbare Musik-Einlagen von Orchester und unter Leitung von Christian Riegelsperger – und das besinnliche gemeinsame „In-die-Nacht-Singen“.

Markus: Der große Geschichte(n)-Erzähler

36 Bücher – die große Mehrzahl davon in gewaltiger Auflage erschienen: Darunter viele Biographien berühmter Österreicher. Auch Geschichten hinter der Zeitgeschichte. Und literarische Ausflüge in die Vergangenheit ... Dazu unzählige Zeitungsbeiträge und Auftritte in TV und Rundfunk – „der große, unerreichte Professor der ‚Austrologie‘“ (Marcel Prawy). Das alles ist Georg Markus, geboren 1951, von Beruf (Berufung) Sachbuchautor, Zeitungskolumnist, Gestalter von Hörfunk und Fernsehsendungen. Vor allem aber Liebling seiner Zuhörer, Zuschauer, die seit vielen Jahren fasziniert miterleben, „wie Markus immer wieder neue

und spannende Facetten der Geschichte zutage fördert, vor allem aber, wie er es tut: Einerseits mit der dafür nötigen Ernsthaftigkeit, andererseits aber auch so, dass seine Bücher zu vergnüglichen Zeitreisen werden“ (Hugo Portisch). Zu seinen größten publizistischen Erfolgen gehörte u. a., als er 1992 den Grabraub der Mary Vetsera aufdeckte, die aus ihrer Gruft im nahen Heiligenkreuz entwendet worden war. Und die Entdeckung eines unehelichen Sohnes von US-Präsident John F. Kennedy, dessen österreichische Mutter als Elisabeth Hortenau († 2014 in Texas) im Jahr 1921 in Hinterbrühl geboren worden war.

Krätzl: Der leidenschaftliche Konzils-Zeuge

Hunderttausende Christen kennen ihn nicht nur wegen seiner vielen Bücher und unzähligen Predigten. Sie schätzen und bewundern seine wichtigen Wortmeldungen in kirchlichen Krisenzeiten, sein lebenslanges Bekenntnis zu den Aufbrüchen des 2. Vatikanischen Konzils, seine Bescheidenheit und Abneigung gegen kirchlichen Hochmut – und seine Unermüdlichkeit, trotz fortschreitendem Alter, seine Freude an der Kirche nicht zu verlieren. Und: Selbst Landsleute, denen Glaube und Kirche fremd geworden sind – sie sind überzeugt: „Wenn Kirche, dann so wie jene, von der Krätzl träumt“.

1931 geboren, wurde Helmut Krätzl 1954 von Kardinal Innitzer zum Priester geweiht, wurde Kaplan in Baden – und 1956 zum Zeremoniär des neuernannten Wiener Erzbischofs Franz König berufen. Daneben wurde er in Wien und Rom gleich zweifach zum Doktor promoviert (Theologie und Kirchenrecht). Papst Paul VI. ernannte ihn 1977 – gemeinsam mit dem unvergesslichen Florian Kuntner – zum Weihbischof von Wien. Bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2008 erfüllte Krätzl zahlreiche kirchliche Aufgaben: als Schulbischof, Verantwortlicher für Ökumene, Erwachsenenbildung, Bibelwerk, kirchliche Berufe ...



Immer wieder überrascht Georg Markus als Buchautor, Kolumnist und im TV mit seinem historischen Wissen, seiner Nähe zu Persönlichkeiten aus Kunst und Politik (hier mit Prinz Charles) und Gesellschaft – und der Kreativität seiner Themen.

Hinterbrühl hatte unter Pfarrer Jantsch eine besondere Nähe zu Bischof Krätzl und konnte ihn öfters hier begrüßen. Im Jahr 2006 zelebrierte Krätzl auch das Requiem für Jantsch (Bild). Seine Zusage zur „Langen Nacht“ ist ein neuer Beweis dieser Nähe.



20 Jahre Weltmarkt „fair trade“

Der Weltmarkt feierte sein Jubiläum im Rahmen einer Festmesse mit der ganzen Pfarrgemeinde. Theresa Erdkönig, die den Weltmarkt in unserer Pfarre zu einer Institution gemacht hat, erzählte von ihren Reisen zu „fair trade“-Bauern und von ihrem Bemühen, für jeden Markttag zum Kauf animierende Waren zu beschaffen. Das Ergebnis aus der Jubiläums-Sammelbox wurde sofort wieder an ein

Sozialprojekt gespendet. Im Anschluss an die Messe feierten viele Gemeindeglieder im Pfarrsaal bei einem dem Anlass entsprechenden Multikulti-Mittagessen weiter. Liebe Theresa, herzlichen Dank für die Jahre lange Weltmarkt „fair trade“-Aktion, Dank auch an das Team, das dir beim Ausbzw. Einräumen und beim Verkauf der Waren zur Seite steht. *Anneliese Mlynek*

Neue Fahrrad-Abstellanlagen installiert

Die Pfarre dankt der Marktgemeinde Maria Enzersdorf vielmals für das Geschenk und die Montage der beiden Fahrrad-Abstellanlagen vor dem Pfarrsaal bzw. beim Kirchen-Haupteingang.

Mit Freude konnten wir bereits nach kurzer Zeit feststellen, dass die Abstellanlagen sehr gut angenommen werden.

Meist sind alle Stellplätze voll besetzt!



Kalendersprüche

Dein Leben.
Mein Leben.
Es ist wie eine Blume.
Du hast Blütenblätter,
doch jeder weiß, dass irgendwann
die Blütenblätter abfallen werden.
Von Zeit zu Zeit.
Doch du alleine kannst entscheiden,
ob du der Blume Wasser schenkst.
Wasser und Sonne, damit sie wachsen
und gedeihen.
Oder du lässt sie langsam vertrocknen.
Doch all dies kannst du alleine
entscheiden.
Du hast dein Leben in der Hand.
Hanni (14)

Pentapack – unsere jüngste Musikgruppe



In der letzten Ausgabe der „offenen gemeinde“ habe ich einen Artikel über die Musik geschrieben, allerdings ist dabei irrtümlich unsere „jüngste“ Gruppe „durch den Rost“ gefallen – „Pentapack“.

Die Gruppe besteht aus Jannik Holtschek (Gitarre und Gesang), Lukas Faltner (Saxofon und Gesang), David Faltner (Gitarre), Johannes Jeglitsch (E-Bass) und Dominik Rümmele (Akkordeon und Percussion).

Die Jugendlichen haben sich vor ca. 2 Jahren zusammengetan und ihren Einstand in der Messmusik gefeiert. Die letzten beiden Weltmissionssonntage hat Pentapack mit viel Schwung musikalisch gestaltet. Ad multos annos und viel Spaß beim gemeinsamen Musizieren!

Ingrid Jedlicka



Christkindbriefe schenken Freude

Es wurden heuer – in altbewährter Weise – 72 Wünsche ans Christkind der Kinder vom HPZ Hinterbrühl erfüllt und zusätzlich EUR 410,- gespendet. Dieser Betrag wird wieder zur Hälfte an die Karl Schubert-Schule in Wien und an den Angelman Verein überwiesen.

Nur die Mithilfe und das Engagement vieler macht das Gelingen der Christkindbrief-Aktion möglich.

An dieser Stelle ein herzliches DANKESCHÖN an alle Christkindbrief-HelferInnen für den Einsatz und die Mühe.

Sabina Mlynár

Ökumenischer Gottesdienst

Unter dem Thema „Weihnachten“ stand der ökumenische Gottesdienst der VS Südstadt am Freitag vor Weihnachten in der Pfarrkirche. Fragen wie „Was bedeutet Weihnachten für dich?“ und „Wie kann man es jemandem erklären, der aus einem fernen Land kommt?“ wurden gestellt.

Da wurden viele Begriffe, wie Weihnachtsbaum, Weihnachtslied, Weihnachtskekse, Weihnachtsferien ... genannt und auch Worte, die im Geheimnis von der Menschwerdung Christi stecken: LICHT, HOFFNUNG, VERTRAUEN, FRIEDE und LIEBE. H.F.

Bitte vor den Vorhang – liebe Königinnen und Könige

DKA – die Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar Österreichs, wer kennt sie nicht!

Generationen kennen diesen schönen Brauch, er ist Tradition geworden. Sie öffnet die Herzen und die Geldtaschen jener Menschen, denen die Könige bzw. Magier aus dem Morgenland begegnen.

Das alles für einen guten Zweck: Projekte der Mission werden daraus finanziert.

Auch in unserer Pfarre machten sich – wie jedes Jahr – viele Kinder und Erwachsene auf, diese Tradition zu pflegen. Ihr Einsatz hat sich gelohnt: 17.413,71 Euro konnten im Pfarrgebiet gesammelt werden, ein mehr als stolzes und beachtliches Ergebnis.

Der Dank dafür, dass das möglich war, geht ganz besonders an – Andrea Hauer aus der Südstadt und Ingrid Mathois aus dem Altort; – die Kinder und Jugendlichen, die sich auf den Weg gemacht haben, – viele Helferinnen und Helfer, die die Kinder unterstützten.

Was besonders freut: Heuer waren viele Kinder und Begleitpersonen erstmals dabei; das gibt Hoffnung für weitere Jahre! Und die Ausbeute an Süßem wird vielleicht ein zusätzlicher Ansporn sein.

Es gibt allerdings auch noch Wünsche für die Zukunft von den beiden Cheforganisatorinnen:

- die Sterne brauchen einen neuen Anstrich oder sollten ergänzt werden;
 - Unterstützung beim Vorbereiten und Organisieren und
 - noch einige Kinder und Begleitpersonen mehr, dann wäre die Organisation weniger belastend und stressig.
- Nehmen wir uns alle für 2018 vor, dass wir auch ein Herz für diejenigen haben, die es möglich machen, anderen Hilfe angedeihen zu lassen und unterstützen wir sie tatkräftig.

Toni Salomon



Suppenessen der Katholischen Frauenbewegung



Seit vielen Jahren findet in unserer Pfarre im Rahmen des Familienfasttages das Suppenessen der Katholischen Frauenbewegung Österreichs (KFB) unter der Devise „Schnitzel zahlen, Suppe essen“ statt – so auch heuer, am Sonntag, 25. Februar 2018.

In diesem Jahr kommt das Ergebnis in der Höhe von Euro 1.402,- Frauen in Kolumbien zugute. Nach jahrzehntelangem Bürgerkrieg scheinen Frieden und Sicherheit in greifbarer Nähe. Doch in dem von Guerillagruppen, Paramilitärs und Regierungstruppen so lange Zeit gebeuteltem Land heilen die Wunden nur langsam. Gewalt, besonders gegen Frauen und Mädchen, ist immer noch allgegenwärtig. Im öffentlichen Bereich werden Frauen an sozialer und politischer Teilhabe gehindert. Im aktuellen Friedensprozess wird nun die große Chance für eine Veränderung zum Besseren gesehen. Die Partnerinnenorganisation Vamos Mujer setzt sich mit aller Kraft dafür ein, dass Frauen und Mädchen als wesentliche Akteurinnen des Friedensaufbaues gestärkt werden und leistet einen unverzichtbaren Beitrag für eine gewaltfreie Zukunft in Kolumbien.

Anneliese Mlynek unter Verwendung von Textteilen der KFB

„Pfingsten, das liebliche Fest war gekommen ...“

Wir feiern Pfingsten nicht als liebliches Fest, vielmehr als unser Kirchweihfest = Patrozinium.

Die Südstadtkirche ist dem heiligen Geist geweiht. Als Pfarre Maria Enzersdorf mit der Pfarrkirche in der Südstadt ist daher der Heilige Geist unser Patron. Das soll auch entsprechend begangen werden an seinem hohen Fest – zu Pfingsten. Es ist das erste Mal, dass wir den Pfingstsonntag als UNSE-REN PFARR-Festtag begehen.

Daher soll hier ein kleiner Vorgesmack gegeben werden, wie wir dieses Fest als Pfarre begehen werden.

11:00 Uhr: Festmesse mit einer besonderen musikalischen Gestaltung: Der Kirchenchor der Wallfahrtskirche gestaltet die Aufführung der „Missa Franciscana“ von Conrad Artmüller.

12:30 Uhr: Weiße Tauben und rote Ballons werden mit unseren Segenswün-

schen und Botschaften in den Himmel abheben.

13:00 Uhr: Bei Speis und Trank, Musik und Tanz wollen wir den Tag gemeinsam verbringen.

Und natürlich gibt es Spiele für die ganze Familie, gemeinsames Singen und viel, viel Unterhaltung.

17:00 Uhr: Besinnlicher Ausklang Wir feiern bei jedem Wetter, ob im Freien oder im Zelt und Pfarrsaal mit Vorzelt. Der guten Laune wird das Wetter nichts anhaben können.

Wohl wissend, dass viele Menschen die Tage der Pfingstferien gerne für einen Kurzurlaub nützen, laden wir umso herzlicher und nachdrücklicher ein, dieses Jahr dem Patrozinium den Vorrang zu geben – ein gemeinsames Fest für die ganze Pfarre! Es wird ein liebliches Fest, das sicher niemand ver-säumen will. Toni Salomon

Mietwohnung gesucht

Für eine afghanische Familie (Eltern + 3 Kinder), die in Österreich Asyl (unbegrenzten Aufenthalt) erhalten hat und sich in Hinterbrühl ansiedeln will, wird eine Wohnung ab Sommer 2018 gesucht.

Kontakt: H. Mahler, Tel. 0664/3014108

Einladung: Jubelmesse 2018

Am Sonntag, 27. Mai 2018 sind Hochzeitspaare, die in diesem Jahr geheiratet haben sowie Paare mit halbrundem oder rundem Ehejubiläum, herzlich eingeladen, gemeinsam mit der Pfarrgemeinde ihres besonderen Anlasses zu gedenken.

Im Anschluss an die Jubel-

messe findet im Pfarrsaal ein Sektempfang statt, bei dem es auch die Möglichkeit gibt, persönlich Glückwünsche an das Jubelpaar zu richten.

Anmeldungen werden erbeten bis 20. Mai bei Sabina Mlynár: Tel: 02236/434 44

Kalendersprüche

Oft haben wir Angst, unsere Meinung zu äußern. Oft haben wir Angst, Dinge zu verändern. Sehe die Welt nicht so wie sie zu sein scheint. Habe den Mut, die Welt so zu sehen, wie sie sein könnte.

Florian (14)

Erstkommunion am 10. und 12. Mai: Vorbereitung läuft

Die Pfarre freut sich auch heuer wieder über eine große Anzahl an Erstkommunionkindern. Aus den Volksschulen Altort und Südstadt werden heuer insgesamt 45 Kinder die Erstkommunion empfangen.

Am Donnerstag (Christi Himmelfahrt), den 10. Mai 2018, und am Samstag, den 12. Mai 2018, werden die Kommunionfeiern in der Pfarrkirche in der Südstadt stattfinden. Die Kinder bereiten sich schon eifrig auf dieses große Ereignis vor. In den fünf Tischgruppen spielen, sprechen und basteln die Kinder zum Thema „Jesus, das Licht der Welt“. Am Sonntag, 18. Februar 2018, wurden die Kinder im Rahmen der hl. Messe der Pfarrgemeinde vorgestellt. Anstelle der Lesung hatten die Kinder

ein Schauspiel zum Thema „Licht“ einstudiert. Großen Anklang fanden auch wieder die Teelichter, die die Kinder als Geschenk an die Pfarre gebastelt hatten.



„Die Lichter des Herrn“

In der Vorbereitungszeit bis zur Erstkommunion haben somit auch die Mitglieder der Pfarre Gelegenheit, ein Licht anzuzünden und für ein Kind zu beten. *Sabine Riehs-Hilbert*



„Die strahlenden Blümchen“



„Die Lichtschnuckis“



„Die Sternenstrahlen“



„Die lachenden Sonnenstrahlen“



Als pflegende Angehörige haben Sie eine große Aufgabe und Verantwortung. Wir sehen es als wichtige Aufgabe, Sie dabei zu unterstützen und laden Sie herzlich ein. Die Treffen finden jeweils am letzten Dienstag im Monat ab 18 Uhr in unserem Hospizbüro Schlossgasse 6, in Maria Enzersdorf, statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Hospiz Mödling: „Lebensraum“ Hilfe für pflegende Angehörige

Nächste Termine:

Dienstag, 27. 3.2018

Was ist Palliativmedizin?

Fragen & Antworten rund um palliative Versorgung und hospizliche Begleitung. Dr. Nina Nozar, Stv. ärztl. Leitung Verein Hospiz Mödling

Dienstag, 24. 4. 2018

Gesprächsrunde für Angehörige. Information, Beratung und Austausch. Verein Hospiz Mödling

Dienstag, 29. 5. 2018

„Erwachsenenschutzgesetz Neu“ (vormals Sachwaltschaft). Welche Neuerungen würde die neue Gesetzesänderung mit sich bringen? Mag. Dr. Christoph Csillag

Dienstag, 26. 6. 2018

Gesprächsrunde für Angehörige. Information, Beratung und Austausch. Verein Hospiz Mödling

Verein Hospiz Mödling

2344 Ma. Enzersdorf, Schlossgasse 6
Tel.: 02236/864 101, Fax: 02236/864 101-4
office@hospiz-moedling.at, www.hospiz-moedling.at.

Erstmals: Beziehungstag für Paare

Im Alltag jedes Paares bleibt oft wenig Zeit, um über die Dinge zu reden, die für die Lebendigkeit der Beziehung wichtig sind.

Deshalb laden die Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf erstmals zu einem „Beziehungstag“ ein, bei dem Paare ihrer Beziehung Raum geben und auf das schauen können, was für sie wesentlich ist. Dabei werden the-

matische Impulse den teilnehmenden Paaren Anregungen geben, man wird miteinander reden und einander zuhören können – ohne Stress. Der Tag unter dem Motto „Frischluft für die Beziehung“ ist am 7. April von 9 bis 18 Uhr im Pfarrheim Hinterbrühl. Anmeldungen für den Beziehungstag sind bis 25. März im Pfarrbüro möglich. Näheres siehe Inserat.



**Wann?
Wo?**

**Samstag, 7. April 2018, 9–18 Uhr
Pfarrheim Hinterbrühl**

Wer?

**Paare, die ihre Beziehung
beleben wollen**

Was?

**Impulse · Zeit zu Paargespräch ·
Austausch**

Für Kinderbetreuung wird bei Bedarf gesorgt.
Unkostenbeitrag: € 30,- pro Paar
(Mittagessen und Pausengetränke inbegriffen)

Information und Anmeldung:

Büro der Pfarren Hinterbrühl/Ma. Enzersdorf
2371 Hinterbrühl, Hauptstraße 68
Telefon: 02236 26341
eMail: pfarramt.hinterbruehl@aon.at

Aus der Pfarre

Taufen:

Maximilian Felipe Zach-Waha
24. 2. 2018

Beerdigungen:

Grete Brabetz
Beerd: 23. 11. 2017

Kurt Beier
Beerd: 15. 9. 2017

Christine Kovarik
Beerd: 21. 12. 2017

Karl Benedict
Beerd: 12. 1. 2018

Peter Kraus
Beerd: 18. 1. 2018

Bernhard Voykowitsch
Beerd: 23. 1. 2018

Friedrich Fleck
Beerd: 26. 2. 2018

Ulrike Wieninger
Beerd: 9. 3. 2018

**IHR
INSTALLATEUR**

Hans Weigel-Gasse 20/2
2344 Ma. Enzersdorf
0664 / 520 98 62
Fax: 02236/893 812

offene gemeinde · Informationsblatt der Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf · Inhaber: Pfarramt Hinterbrühl, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer P. Mag. Elmar Pitterle, 2371 Hinterbrühl, Hauptstraße 68, Tel. +43(0)2236/263 41, Fax +43(0)2236/263 41-4, Mail: pfarramt.hinterbruehl@aon.at, Internet: www.pfarre-hinterbruehl.at und www.pfarre-maria-enzersdorf.at. DVR: 0029874 (12181) · Bürostunden: Pfarrhaus Hinterbrühl, Hauptstraße 68, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag 10 bis 12 Uhr, Donnerstag 17 bis 19 Uhr · Maria Enzersdorf, Schloßgasse 6, Dienstag und Mittwoch 10 bis 12 Uhr · Sprechstunde mit dem Pfarrer nach Vereinbarung unter Tel. 02236/263 41 (Pfarrbüro) oder 02236/803 DW 147 (St. Gabriel) · Diakon Josef Ruffer, 02236/463 24 · Redaktion: Heinz Nußbaumer (Allgemeiner Teil und Hinterbrühl), Hannes Mahler (Hinterbrühl), Anneliese Mlynek (Maria Enzersdorf) · Bilder: Franziskaner, Hermi Fröhlich, Anneliese Mlynek, Heinz Nußbaumer, Josef Ruffer, Josef Schmid, Archiv · Verwaltung: Barbara Karolus · Grafik: Ferdinand Szuppin · Druck: Kannwas Walter Tenzer, 2353 Guntramtsdorf, Mühlgasse 1/10/1. Stock · Bankverbindung: Pfarre Hinterbrühl: Bank Austria, IBAN: AT30 1200 0006 9500 2402, BIC: BKAUATWW · Pfarre Ma. Enzersdorf Zum Hl. Geist – Pfarrkirche Südstadt: IBAN: AT73 1200 0006 9500 2501, BIC: BKAUATWW · Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Termine der Franziskaner- und Wallfahrtskirche Maria Enzersdorf

Hl. Messen in der Wallfahrtskirche: Sonn- und kirchl. Feiertage: um 9:30 Uhr, 11:00 Uhr und 19:00 Uhr.

Wochentage: Montag bis Donnerstag: 8:15 Uhr. Freitag: 19:00 Uhr
Samstag: 8:15 und 19:00 Uhr

Stundengebet in der Franziskuskapelle (Sonntag in der Kirche). Vesper und Komplet: Montag bis Mittwoch: 19:30 Uhr
Vesper: Donnerstag bis Sonntag: 18:30
Lobpreismesse: jeden dritten Sonntag-Vorabend im Monat, 19:00 Uhr anschließend Lobpreis bis 21:00 Uhr (außer im Monat Mai)

Familienmesse: jeden dritten Sonntag im Monat, 9:30 Uhr, anschl. Klostertreff (außer im Monat Mai)

Anbetung: jeden Donnerstag und Herz-Jesu-Freitag von 9:00 bis 17:00 Uhr

Beichtmöglichkeit: Sonntag: zu Beginn der hl. Messen (9:30, 11:00, 19:00)

Montag bis Donnerstag und Samstag: 7:50 bis 8:05 Uhr

Freitag: 18:45 bis 18:55 Uhr, sowie nach tel. Vereinbarung

Rosenkranzandacht: Sonntag bis Donnerstag, 17:00 bis 18:15 Uhr, Freitag und Samstag nach der Abendmesse, 20:00 bis 21:30 Uhr

Rosenkranzgebet: Montag bis Donnerstag und Samstag: 9:00 bis 9:30 Uhr

Gebetskreis „Heil der Kranken“: jeden Donnerstag um 19:00 Uhr in der Franziskuskapelle

Annahme von Messintentionen: in der Sakristei (nach jeder hl. Messe)

Aktuelle Termine

Kreuzwegandachten in der Fastenzeit: Freitag 18:30 Uhr; Sonntag 15:00 Uhr

Freitag, 9. März: Lange Nacht der Barmherzigkeit

18:30 Uhr Kreuzwegandacht, 19:00 hl. Messe, 20:00 Rosenkranzandacht und Beichtgelegenheit (bis 21:15 Uhr)

Samstag, 24. März: 20:00 Uhr Vortrag „Das Turiner Grabtuch“ in Glaube und Wissenschaft, Mag. Gertrud Wally, im Klostertreff

Palmsonntag, 25. März (Beginn der „Sommerzeit“):

9:30 Uhr Palmweihe und Palmprozession vom Pilgerhof in die Kirche, hl. Messe; Palmweihe auch bei der 11:00- und 19:00-Uhr-Messe

Gründonnerstag, 29. März: 7:15 Uhr Lesehore und Laudes,

19:00 Uhr Hl. Messe vom Letzten Abendmahl, anschließend Ölbergwache (bis Freitag früh)

Karfreitag, 30. März: 7:15 Uhr Lesehore und Laudes (beim hl. Grab)

9:00 bis 12:00 und 14:00 bis 15:00 Uhr: Beichtmöglichkeit

15:00 Uhr Feier des Leidens und Sterbens Jesu, anschl. Grabwache

19:00 Uhr Kreuzweg auf den Straßen von Maria Enzersdorf

Karsamstag, 31. März: 7:15 Uhr Lesehore und Laudes (beim hl. Grab)

9:00 bis 12:00 Uhr Beichtmöglichkeit

21:00 Uhr **Feier der Osternacht!**

Ostersonntag, 1. April:

9:30 Uhr Hochamt, Krönungsmesse von W. A. Mozart

11:00 Uhr Festmesse

18:00 Uhr gesungenes Vespergebet

19:00 Uhr Festmesse

Ostermontag, 2. April:

9:30, 11:00 und 19:00 Uhr Festmessen

Donnerstag, 5. April:

15:00 Uhr Seniorentreffen im Klostertreff, Vortrag Herr Moritz

19:00 Uhr hl. Messe mit Weihbischof Franz Scharl zum Beginn der Visitation der Pfarren Brunn, Hinterbrühl, Maria Enzersdorf, Wallfahrtskirche!

Montag, 9. April: Hochfest Mariä Verkündigung (Nachfeier) 8:15 Uhr hl. Messe

Sonntag, 22. April:

9:30 Uhr hl. Messe mit Weihbischof Franz Scharl im Rahmen der Pfarrvisitation, anschließend Begegnung mit Weihbischof Scharl im Klostertreff

Dienstag, 1. Mai: Staatsfeiertag

8:15 Uhr hl. Messe

Mai-Andachten:

Jeden Sonntag im Mai um 15:00 Uhr

Donnerstag, 10. Mai: Hochfest Christi Himmelfahrt

Hl. Messen um 9:30, 11:00 und 19:00 Uhr

Pfingstsonntag, 20. Mai: Hochfest Pfingsten

Hl. Messen um 9:30 und 19:00 Uhr (11:00-Messe entfällt wegen Festmesse zum Patroziniumsfest in der Pfarrkirche zum Heiligen Geist in der Südstadt)

Pfingstmontag, 21. Mai: Pfingstmontag

Hl. Messen um 9:30, 11:00 und 19:00 Uhr

Freitag, 25. Mai: Seniorenausflug zum Stift Vorau, Infos und Anmeldung bei Frau Claudia Strouhal, Tel. 02236/27 351

Donnerstag, 31. Mai: Hochfest des Leibes und Blutes Christi – Fronleichnam

9:30 Uhr hl. Messe, anschließend Fronleichnamprozession, 19:00 Uhr Abendmesse

Sonntag, 3. Juni: 20:00 Uhr Orgelkonzert von Carlo Forlivesi, Assisi

Donnerstag, 7. Juni: 15:00 Uhr Seniorentreff „Sommerfest“ bei Fam. Strouhal

Angebote für Junge Erwachsene (16 bis 35 Jahre):

„Transitus“ – Kar- und Ostertage im Franziskanerkloster erleben, 29. 3. 2018 abends bis 1. 4. 2018 mittags

„Spoleto“ – Die Basics des christlichen Glaubens auf verständliche Weise vermittelt, 20. 4. 2018 abends bis 22. 4. 2018 mittags

Termine Burgkapelle St. Pankratius Burg Liechtenstein

Freitag, 9. März: 18:00 Uhr: Fastengottesdienst – Freitag der 3. Woche der Fastenzeit. Priester: KR. Mag. Kantusch. Liturgische Farbe: violett

Montag, 23. April: 18:00 Uhr: Gottesdienst – Weihe der Metropolitankirche St. Stephan. Priester: P. Elmar Pitterle SVD. Liturgische Farbe: weiß

Freitag, 27. April: 18:00 Uhr: Gedenktag Unserer Lieben Frau von Montserrat. Priester: KR. Mag. Kantusch. Liturgische Farbe: weiß. Messstipendium: Für alle Mütter. Musik: Orgel und Chor, Trompeten

Samstag, 12. Mai : 18:00 Uhr: St. Pankratius – Kirchweihe. Priester: P. Elmar Pitterle SVD. Liturgische Farbe: rot. Messstipendium: für alle verstorbenen Familienangehörigen der fürstlichen Familie. Musik: Orgel und Chor, Trompeten

Freitag, 15. Juni: 18:00 Uhr: Hl. Messe Heiliger Vitus (Veit). Priester: KR. Mag. Kantusch. Liturgische Farbe: rot

Freitag, 25. Mai (Lange Nacht der Kirchen): 18:00 Uhr Meditation/Musik – musikalische Meditation „Maria, die Magd des Herren“, Marienlieder aus 5 Jahrhunderten, Rittersaal

20:00 Uhr Nachtgottesdienst - Stiller Gottesdienst bei Kerzenlicht. Franziskaner Maria Enzersdorf

21:00 Uhr: Dialog aus Trompete und Orgel. Burgkapelle

22:30 Uhr Marienlitanei (Laurentianische Litaneigesänge) Burgkapelle, im Anschluss Segen mit dem Hl. Dorn der Dornenkrone, Abschluss: Salve Regina

Jeden 27. des Monats: 18:00 Uhr: Rosenkranzgebet in der Burgkapelle

Nähere Infos: www.Burgkapelle.at oder an der Burgkassa.

Die Burgkapelle steht für Andachten, Gottesdienste und Taufen offen.

„Kultur braucht Freunde“ Förderverein Burg Liechtenstein ZVR-Zahl 1184825671

„Adoramus“ – Einführung und Einübung in das Gebet, 4. 5. 2018 abends bis 6. 5. 2018 mittags

„Bettona“ – Menschliche Beziehung und Liebe aus christlicher Sicht erklärt, 8. 6. 2018 bis 10. 6. 2018

„Marcia Francescana“ – Zu Fuß ca. 100 km nach Assisi pilgern, 25. 7. 2018 bis 4. 8. 2018 (16–40 Jahre)

„Wanderexerziten“ von Maria Enzersdorf nach Maria Zell – Gehen, Beten, Schriftbeachtung, Feiern, 10. 8. bis 15. 8. 2018

Weitere Informationen und Anmeldung: www.laverna.at

Anmeldungen erbeten

Anmeldungen für „Frischluff für die Beziehung“ am 7. April, Pfarrheim Hinterbrühl, bis **25. März** bei Barbara Karolus, 02236/263 41, pfarramt.hinterbruehl@aon.at

Jubelmesse am 27. Mai, bis **20. Mai 2018** bei Sabina Mlynár, 02236/43 444

Fußwallfahrt nach Mariazell

Anmeldungen für die **Fußwallfahrt nach Mariazell** von 12. bis 15. August, bis **29. April 2018** bei Vlado Mlynár, 0676/508 19 63, mlv@gmx.at. (Übernachtung, Transporte usw. werden organisiert.) Bitte beachten, dass nach dem Anmeldeschluss keine Quartiergarantie gegeben werden kann.

Ablauf der Fußwallfahrt nach Mariazell von **Sonntag, 12. August** bis **Mittwoch, 15. August 2018:**

4-Tages-Geher (Treffpunkt 5:15 Uhr Parkplatz Südstadt, 5:45 Uhr Parkplatz Gießhübl),

3-Tages-Geher (Treffpunkt um 7:30 Uhr bei Kaumberg, Parkplatz Araburg),

2-Tages-Geher (Treffpunkt um 7:30 Uhr zur Kirche in Rohr im Gebirge),

1-Tages-Geher (Treffpunkt am Gscheid, 7:30 Uhr bei der Kapelle).

Interessante Veranstaltungen in/mit der Pfarre Hinterbrühl

Freitag, 30. März (Karfreitag): 14:30 Uhr Kreuzweg mit P. Jakob Mitterhöfer SVD, **KZ-Gedenkstätte Hinterbrühl**

Samstag, 7. April: 9:00 Uhr „Frischluff in der Beziehung, Pfarrheim Hinterbrühl

Freitag, 25. Juni: 19:00 bis 22:00 Uhr Lange Nacht der Kirchen, Gäste: Prof. Georg Markus, Bestsellerautor und Publizist und DDr. Helmut Krätzl, em. Wiener Weihbischof, **Kirche Hinterbrühl**

Sonntag, 27. Mai: 19:00 Uhr Orchesterkonzert der F. Schubert-Musikschule, „Musik der Romantik“ mit Werken von P. I. Tschaikowsky, F. Chopin und G. Mahler, **Kirche Hinterbrühl**

Sonntag, 17. Juni: 9:30 Uhr Festmesse anlässlich 55 Jahre Markt-gemeinde Hinterbrühl, **Beethoven-Park**

Gebet in der Marienhöhle, jeden 2. Samstag im Monat, **8:00 Uhr**, 14. April, 12. Mai, 9. Juni.

Weitere Informationen über die Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf – Zum Heiligen Geist, Pfarrkirche Südstadt, finden Sie auf deren Websites:

www.pfarre-maria-enzersdorf.at
www.pfarre-hinterbruehl.at

Termine in St. Gabriel

Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen: 9:00 Uhr

Gründonnerstag: 17:30 Uhr

Karfreitag: 15:00 Uhr

Osternacht: 20:00 Uhr

Ostersonntag: 9:00 Uhr

Ostermontag: 9:00 Uhr

24 h Abholdienst | 365 Tage
02236/485 83

Mo - Fr | 8 - 15 Uhr
Mödling | Badstraße 6
02236/485 83

Brunn am Gebirge | Kirchengasse 12
02236/377 697

Mo - Do | 8 - 14 Uhr | Fr | 8 - 12 Uhr
Perchtoldsdorf | Friedhofgasse 7-9
01/865 15 44

nach Vereinbarung
Kaltenleutgeben | Ortsfriedhof
0664/135 27 89

www.bestattung-moedling.at



In dem Bewusstsein, dass Menschen im Trauerfall unsere fachlich kompetente Unterstützung und einfühlsame Betreuung benötigen, stehen wir Ihnen in dieser schwierigen Zeit zur Seite.

Unser Abholdienst ist 24 Stunden am Tag - auch an Sonn- und Feiertagen - für Sie da.

Wir beraten Sie gerne, damit die Trauerfeier ganz nach Ihren persönlichen Wünschen abläuft.



Hotel Restaurant HÖLDRICHSMÜHLE ONLINE-GUTSCHEIN-SHOP

Franz Schubert Stätte

FESTE & FEIERN À LA CARTE RESTAURANT

für Ihre privaten und geschäftlichen Anlässe

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Familie Moser, Tel. 02236 – 26 27 40
2371 Hinterbrühl, Gaadnerstraße 34

www.hoeldrichsmuehle.at

Restaurant – Feiern – Hotel – Seminar – Reitschule

Ihr Spezialist für alle heiligen Zeiten!

Bunte Schätze zur Erstkommunion

KRAL St. Gabriel

Gabriererstraße 171
2344 Maria Enzersdorf
Tel.: 02236/47834
gabriererstrasse@kral-moedling.at

Wertvolle Geschenke für Ihre Lieben.
Farbig gestaltete Schatzkiste aus Metall mit Schloss
€ 20,20

www.kunststet.at

An- und Verkauf von Verlassenschaften & Kunstgegenständen

Mag. Klaus Steiner
0690/548 71 80
office@kunststet.at
2340 Mödling, Wienstraße 37

Veranstaltungen und Termine in der Pfarrkirche Südstadt

Gottesdienste: Sonn- und Feiertage um 11:00 Uhr

Aktuelle Termine

Freitag, 23. März: 6:15 Uhr Morgengebet, Kapelle, anschließend Stehcafé, Minihaus

7:00 Uhr Morgenandacht für Kinder, Kapelle, anschließend Frühstück, Pfarrsaal

8:00 Uhr Oster-Schulmesse der VS Südstadt

8:10 Uhr Oster-Gottesdienst der VS Altort, **Wallfahrtskirche**

19:30 Uhr Abend mit Michael Kreuzer SVD

Sonntag, 25. März (Palmsonntag): 11:00 Uhr Sonntagsmesse, Musik: Moni & Toni Salomon, vor und nach der Messe Weltmarkt „fair trade“, Pfarrsaal

Anmeldeschluss für „Frischlufft in der Beziehung“ am 7. April

Donnerstag, 29. März (Gründonnerstag): 20:30 Uhr Liturgie zum Gründonnerstag, Kirche

Freitag, 30. März (Karfreitag): 14:00 Uhr Kreuzweg durch die Südstadt mit Diakon Josef Ruffer, Treffpunkt: Kirche

14:30 Uhr Kreuzweg mit P. Jakob Mitterhöfer SVD, **KZ Gedenkstätte Hinterbrühl**

20:30 Uhr Karfreitagsgottesdienst, Kirche

ab 21:30 Uhr Nachtwache, Kirche

Samstag, 31. März (Karsamstag): 7:00 Uhr Laudes, Kirche

17:00 Uhr Auferstehungsfeier für Kinder, Kirche

22:00 Uhr Osternacht mit Speisenweihe

Sonntag, 1. April (Ostersonntag): 11:00 Uhr Feiertagsgottesdienst mit Speisenweihe,

Musik: Missa in B von W.A. Mozart, KV 275/Kirchenchor

Montag, 2. April (Ostermontag): 11:00 Uhr Wortgottesfeier

14:30 Uhr Emmausgang, Treffpunkt: vor der **Pfarrkirche Hinterbrühl**

Samstag, 7. April: 9:00 Uhr „Frischlufft in der Beziehung“, **Pfarrheim Hinterbrühl**

Sonntag, 8. April: 11:00 Uhr Sonntagsmesse – Vorstellung der Firmlinge, anschließend Pfarrcafé, gestaltet von den Firmlingen, Pfarrsaal

Dienstag, 10. April: 19:00 Uhr Pfarrgemeinderat, Pfarrsaal

Mittwoch, 11. April: 15:00 Uhr Seniorenmesse, Kapelle

16:00 Uhr Kaffeejause der Senioren, Minihaus

16:00 Uhr Versöhnungsfeier Erstkommunion, Kirche

Sonntag, 15. April: 11:00 Uhr Sonntagsmesse – Visitation durch Weihbischof Scharl, Musik: Xolisten

Dienstag, 17. April: 19:30 Uhr Vortrag: „Die Liebe Christi drängt uns zu Dialog und Versöhnung“, **St. Gabriel**

Sonntag, 22. April: 11:00 Uhr Kindermesse, anschließend Pfarrcafé, vor und nach der Messe Weltmarkt „fair trade“, Pfarrsaal

Samstag, 28. April: 8:30 Uhr Firmlingswochenende in Götzweis bis Sonntag, 29. April, 18:00 Uhr

Sonntag, 29. April: 11:00 Uhr Sonntagsmesse

Anmeldeschluss für Fußwallfahrt bzw. Busfahrt nach Mariazell 12. bis 15. August

Freitag, 4. Mai: 19:00 Uhr Konzert Flowrag, Kirche

Donnerstag, 10. Mai (Christi Himmelfahrt): 9:00 Uhr Erstkommunion 1

11:00 Uhr Feiertagsgottesdienst

17:00 Uhr Familiensegen, Kirche

Samstag, 12. Mai: 9:00 Uhr Erstkommunion 2

17:00 Uhr Familiensegen, Kirche

Sonntag, 13. Mai (Muttertag): 11:00 Uhr Sonntagsmesse, Musik: Familienrunden

Mittwoch, 16. Mai: 19:30 Uhr offene gemeinde im Gespräch „Ethik und Wirtschaft – Widerstand oder Bedingung?“ mit Dr. Christof Müller, Lektor für Unternehmensführung FH Burgenland

Samstag, 19. Mai: 20:00 Uhr Pfingstvigil, Kapelle

Sonntag, 20. Mai (Pfingstsonntag und Patrozinium): 11:00 Uhr Feiertagsgottesdienst, Musik: Missa Francescana von C. Artmüller/Kirchenchor Maria Enzersdorf, anschließend Grillen im Minihaugarten (Verpflegung zum Grillen mitbringen!)

Anmeldeschluss für die Jubelmesse am 27. Mai 2018

Montag, 21. Mai (Pfingstmontag): 11:00 Uhr Wortgottesfeier

Freitag, 25. Mai: 8:00 Uhr Seniorenwallfahrt zum Stift Vorau

Sonntag, 27. Mai: 11:00 Uhr Jubelmesse, Kirche, anschließend Sektempfang, Pfarrsaal,

vor und nach der Messe Weltmarkt „fair trade“, Kirche

Donnerstag, 31. Mai (Fronleichnam):

9:30 Uhr hl. Messe, anschließend Prozession, **Wallfahrtskirche**

11:00 Uhr Feiertagsgottesdienst

Donnerstag, 7. Juni: 16:00 Uhr Fest 25 Jahre „Komm, tanz mit“, Pfarrsaal und Kirche

Sonntag, 10. Juni: 11:00 Uhr Kindermesse, anschließend Pfarrcafé, Pfarrsaal

Samstag, 16. Juni: 15:00 Uhr Firmung, Musik: Young Generation/A.Skalitzky

Mittwoch, 20. Juni: 15:00 Uhr Seniorenmesse, Kapelle

16:00 Uhr Kaffeejause der Senioren, Pfarrsaal

Sonntag, 24. Juni: 11:00 Uhr Dankmesse für Helferinnen und Helfer, Musik: Xolisten, anschließend Agape, Pfarrsaal, vor und nach der Messe Weltmarkt „fair trade“, Kirche

Freitag, 29. Juni: 8:00 Uhr Ökum. Schulschluss-Gottesdienst der VS Südstadt, Kirche

8:10 Uhr Schulschluss-Gottesdienst der VS Altort, **Wallfahrtskirche**

Pfarrleben

Abendgebet: jeden 2., 4. und ev. 5. Dienstag im Monat, 19:30 Uhr, Kapelle

ANIMA Bildungsinitiative für Frauen: Mittwoch, 4., 11., 18. und 25. April, 2. und 9. Mai (nur Minihaus), 9:00 bis 11:00 Uhr, Pfarrsaal und Minihaus

Bibel-Teilen: jeden Donnerstag 19:00 Uhr, Kapelle

Frauengruppe: jeweils am 2. Donnerstag im Monat, 12. April, 17. Mai, 19:30 Uhr, Pfarrsaal oder Minihaus

Friedensgebet: jeden 1. Dienstag im Monat, 19:30 Uhr, Kapelle

Fußball mit Marco: jeden Mittwoch, 15:00 Uhr, Pfarrwiese (zusätzl. Angebot BOCCIA mit Marco für Anfänger, Fortgeschrittene und Profis, tel. Vereinbarung unter 0676/751 01 63)

Jour fixe der Frauen: jeden Dienstag 9:30 bis 11:30 Uhr, Pfarrsaal

Kindermesse: 11:00 Uhr, 22. April, 10. Juni, Kirche

Kirchenchor-Probe: jeden Montag, 19:30 bis 21:30 Uhr, Pfarrsaal

Komm, tanz mit: bis 7. Juni jeden Donnerstag, 16:00 bis 17:30 Uhr, Pfarrsaal

LIMA Gruppe (Lernen im Alter): ab Montag, 5. März, 10 x bis 14. Mai, 9:00 bis 11:00 Uhr, Pfarrsaal

Männerrunde: jeweils am 2. Mittwoch im Monat, 9:30 Uhr bis 11:30 Uhr,

Treffpunkt: Nachbarschaftshilfe, Wienerbruckstraße 122/42

Morgengebet: Freitag, 6:15 Uhr, 23. März, Kapelle,

anschließend Frühstück im Pfarrsaal

Pfarrcafé: nach Kindermessen 12:00 Uhr, Pfarrsaal

Putzteam: jeweils Donnerstag 9:00 Uhr, Kirche (Termine siehe Sakristeitür)

Seniorenrunden: siehe aktuelle Termine und Termine Wallfahrtskirche (Seite 18)

Taizé-Abendgebet: jeden 3. Dienstag im Monat, 19:30 Uhr, Kapelle

Trommelgruppe: jeden Dienstag 20:30 Uhr, Pfarrsaal

Weltmarkt „fair trade“: jeweils Sonntag vor und nach der Messe, 25. März, 22. April, 27. Mai, 24. Juni, Pfarrsaal oder Kirche

Yoga gemeinsam praktizieren (ohne Lehrer): jeden Donnerstag, 19:30 Uhr bis 21:00 Uhr, Pfarrsaal oder Minihaus

Zwergeljause: jeweils am 3. Dienstag im Monat, 17. April, 15. Mai, 19. Juni, 15:00 bis 17:00 Uhr, Minihaus

Weitere Termine und Hinweise finden Sie auf Seite 19